

Aus dem alten Manne im Arthurstollen stammen folgende bemerkenswerte Funde:³⁶⁾

Unterer Teil eines 15 cm dicken, unten zugespitzten *S t e m p e l s* (Fig. 23, 1). Länge des erhaltenen Teiles 50 cm.

Oberer Teil eines 18 cm dicken, oben seicht gehöhlten, an der einen Seite schräg abgedachten *S t e m p e l s* mit

10 cm im Durchmesser haltende, kreisförmige Schlagdelle von mäßiger Tiefe (Pfeil 2). Sie rührt vom Hiebe eines Schlegels (aus der stark rissigen Vertiefung muß ein Steinschlegel angenommen werden) her und erklärt sich aus der Art des Eintreibens und Befestigens der Stempelhölzer. Im unteren Teile,

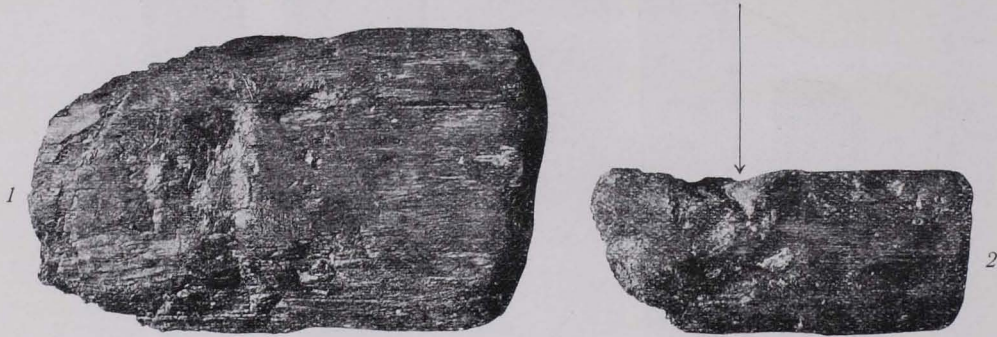


Fig. 25 Verlege aus dem alten Verhau im Arthurstollen. $\frac{1}{3}$ n. G.

Schar und Abschnitt (Fig. 23, 2). Länge des erhaltenen Stückes 65 cm. 19 cm vom oberen Ende entfernt ist eine 12 cm breite, 5 cm hohe und 3 cm tiefe Einkerbung eingehackt, die zum Ansetzen einer Querlatte diente.

S t e m p e l (Fig. 23, 3, Fig. 24, 1, 2, 3), vollständig erhalten, 25 cm dick, 81 cm lang, mit Schar und Abschnitt,

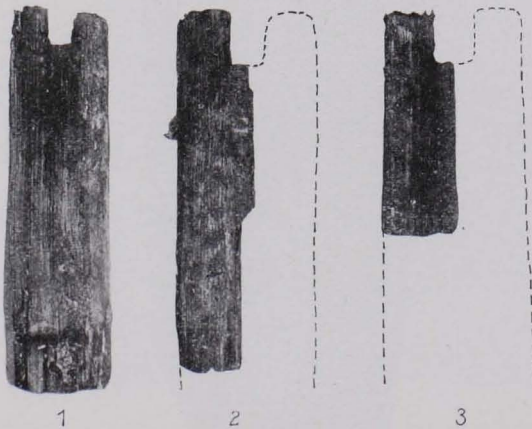


Fig. 26 Verzimmerungsbrettfragmente aus einem alten Verhau im Höchstollen. $\frac{1}{8}$ n. G.

unten gut zugespitzt (das Spitzenende ist plattgedrückt). Der Abschnitt trägt in der Mitte die Hiebspuren einer Axt mit mäßig gebogener und etwas ausladender Schneide (Pfeil 1). Sie sind glatt und bezeugen die Schärfe des Metallwerkzeuges. Knapp unterhalb des oberen Stempelendes ist eine annähernd

etwa 20 cm vom spitzen Ende entfernt, befinden sich zwei ineinander gearbeitete und kommunizierende, rechteckige, 10 cm hohe, 7 cm breite und 6—7 cm tiefe Löcher. Der Querschnitt (Fig. 24, 3) zeigt zwischen den beiden Löchern einen 2 cm breiten, stehen gebliebenen Wandteil in Gestalt eines Stabes. Die Rückwand bildet zwei schalenförmige Vertiefungen, die voneinander durch eine kleine Zwischenwand getrennt sind. Diese in einem spitzen Winkel zueinander stehenden Löcher dienten nicht zum Durchziehen eines Seiles, womit der Stempel aufgeseilt wurde, sondern zum Hineinstecken von Querhölzern. Dies geht aus der verdrückten Unterkante der Löcher und aus der stehen gebliebenen Zwischenwand des Hintergrundes hervor. Übrigens wäre der Stab, der ja den Kräfteangriffspunkt beim Aufseilen hätte abgeben müssen, hiefür viel zu schwach gewesen. Er hatte keine weitere Funktion, als den Querhölzern die entsprechende Winkelstellung zu geben.

S t e m p e l (Fig. 23, 4) mit Schar und Abschnitt, unten teilweise gebrochen, jedoch vollständig erhalten. Länge 92 cm, Dicke 26 cm. In der oberen Hälfte des Stückes sind zwei annähernd rechteckige, etwa 14 cm breite, 10 cm hohe und 5 cm tiefe Höhlungen ausgehackt zum Ansetzen einer auf dem Stempel senkrecht stehenden Versteifung.

S t e m p e l (Fig. 23, 5), 18 cm dick, 100 cm lang, unten gut zugespitzt, oben mit 5 cm tiefer Schar, aber ohne Abschnitt.

V e r l e g e (Fig. 25, 1), in der Mitte gebrochen und oval ausgehackt. In der Höhlung lag das obere Ende eines Stempels.

V e r l e g e (Fig. 25, 2), an der durch den Pfeil bezeichneten Stelle durch einen gehackten Einschnitt ver schmälert.

³⁶⁾ Im Arthurstollen wurden noch mehr Stempel und Verzimmerungshölzer angetroffen, teils lagen sie noch in situ, teils waren sie bereits stark verstürzt. Die ohne interessantere

Details finden in dieser Abhandlung keine Berücksichtigung. Die Funde sind im Besitze der Kupferaktiengesellschaft Mitterberg in Mühlbach.